

A
R
C
H
I
T
E
K
T
U
R
E
N

Kulturberichte 2010 aus Tirol und Südtirol



AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

ografischen Position als Schnittstelle bzw. Grenzregion (Italien, Schweiz, Österreich) in den letzten 15 Jahren verstärkt zur Entstehung einer neuen Architekturszene geführt hat, die mittlerweile auch überregional Beachtung findet.

Der Wunsch der Bewahrung der eigenen Identität, die starke Beziehung zum Ort, die handwerklich hohe Qualität, das Vertrauen in heimische Architekten und Firmen, das Streben nach Dauerhaftigkeit sowie die entsprechende Materialauswahl und der mittlerweile „offene“ Blick zu anderen kulturellen Realitäten führen zu einer mit dem Ort verbundenen Architektur.

Die Einbindung in den Kontext sowie der „kritische“ Umgang mit historischen Themen, Formen und Bauteilen (z.B. typologische Lösungen, Dachformen, Erkerelemente, usw.), Materialien (Putz, Stein, Holz) sowie Farben der traditionellen Architektur bzw. des Ortes führen bei der Lösung neuer Bauaufgaben zu einer eigenständigen Architektursprache.

In der Folge möchte ich wertungsfrei und exemplarisch anhand von Fotos einige Beispiele aufzeigen.

Alte Bauaufgaben neu interpretiert



„Einer der wichtigsten Ansätze für die Bildung der Differenz sind die Konstanten eines Ortes. Als Konstanten für die Architektur können wir das Klima, die Topografie, die Ressourcen, aber auch die Tradition und die Kultur bezeichnen.

Wir sind aufgrund unserer Errungenschaften nicht mehr gezwungen, diese Konstanten zu beachten, während sie früher existenzielle Eigenschaften des Ortes bestimmten. Wenn wir aber in diesen Konstanten dennoch Qualitäten für das Heutige sehen und diese zu erkennen bereit sind, dann kann daraus so etwas wie eine Basis für eine neue Architektur entstehen.“

Broschüre aus der Tagungsreihe „Bauen in der Landschaft“, Architektur und Kontext, 2008, Autonome Provinz Bozen - Abteilung Natur und Landschaft, S. 50, Auf der Suche nach Bewertungskriterien in der Architektur, Gion Caminada

„Entscheidend ist die Präsenz des Gebäudes an einem bestimmten Ort, für einen bestimmten Zweck, aus einem bestimmten Material. Diese Art ist viel ‚moderner‘ als alles andere.“

Broschüre zum Tätigkeitsbericht 2006–2009 vom Landesbeirat für Baukultur und Landschaft, 2009, Autonome Provinz Bozen - Abteilung Natur und Landschaft, S. 12, Erfahrungsbereichte: Rückblick der Mitglieder, Gion Caminada

Jagdhaus in Tamers, Projekt EM2 Architekten
Fotos: Günther Richard Wett



Die Dachstruktur mit ihrer Faltung und die Verwendung der traditionellen Eindeckung mit Mönch-und-Nonne Ziegel verortet das Gebäude



Wohnhaus Terzer, Eppan | Projekt MODUS | architects, attia_scagnol | Foto: M. Scagnol

132
Im Dialog zwischen Alt und Neu werden historische Erkerelemente neu interpretiert. Die Materialwahl Kupfer erzeugt Harmonie und Verfremdung



Sanierung Stein- und Holzhaus Dr. Tasser, Steinhaus im Ahrntal | Architekten: Projekt EM2 | Foto: Günther Richard Well

Historische Bauformen des Erkers, eingesetzt im neuen Kontext, vermitteln den Bewohnern Bezüge zu „bekanntem“ Wohnformen



Pflegeheim in Brunck | Architekten: Projekt Pedevilla | Foto: Marion Lafogler